

Newsletter-klein-klein-verlag

Bericht eines Arztes

von Dr. K (Namen und Adresse liegen dem Verlag vor)

Arzt zu werden, stand wohl schon immer in meinen Sternen.

Ich habe in den 50-igern Medizin studiert. Für alle Medizinstudenten ist bis zum Staatsexamen das Studium gleich. Erst danach beginnt eine eventuelle Spezialisierung. Was ich hier über mein Studium berichte, betrifft also alle Studienkollegen und 25 Jahre später auch meine studierenden Kinder.

Die Infektionslehre wurde uns mit axiomartigen Glaubenssätzen dargereicht, als seien alle Fragen „wissenschaftlich“ gelöst: Infektionskrankheiten werden durch nachweisbare Erreger hervorgerufen, deren erfolgreiche Bekämpfung zur Heilung führt! Impfungen sind im Wesentlichen unschädlich, schützen aber sicher und führen bei weiteten Massenimpfungen zur Ausrottung von Krankheiten! Deshalb sind Impfungen notwendig, sie bedeuten den Sieg, moderner, wissenschaftlicher Medizin!

Diskussionen über gegenteilige Meinungen kannten wir nicht. Welcher Student wollte und konnte dem Herrn Professor widersprechen, zumal ohne eigenes, zusätzliches und umfangreiches Wissen? Wir wollten wissenschaftlich begründete Medizin lernen, und hier wurde sie uns gelehrt. Unser Vertrauen in die moderne Wissenschaft war ungetrübt. Das fragte man nicht nach R. Koch oder L. Pasteur und deren Beitrag.

Im Impfkurs wurde nur bezüglich der Pockenimpfung über Kontraindikationen und über sehr seltene - meist tödliche - Impfencephalitis gesprochen. Auf S. 580 im damals führenden „Lehrbuch der Kinderheilkunde“ von Feer-Kleinschmidt, 13. Auflage 1944 liest man dazu: Die unglückselige Komplikation muß leider im Interesse der Gesamtheit in Kauf genommen werden. Dementsprechend ist auch bei dieser Kom-

plikation, die ohne Verschulden eines Beteiligten zustande kam, der Anspruch auf Schadensersatz vom Reisgericht aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt worden.

Dieses Zitat zeigt, in welchem Sinne wir unterrichtet wurden und weshalb wir angehende Ärzte uns mit dem Problem „Impfnebenwirkungen“ nicht so sehr befaßt haben. Auf eine Aufklärungspflicht über Pockenimpfschäden sind wir - meiner Erinnerung nach - nicht hingewiesen worden. Allerdings waren die Pockenimpfkomplikationen meldepflichtig.

Über die Diphtherieimpfung steht im selben Lehrbuch S. 606: „Die Ergebnisse der im Vergleich zur Pockenimpfung wenig belastigenden - bei aseptischem Vorgehen - auch völlig ungefährlichen Schutzimpfung sind sehr erfreulich.“

Um ständig aktuell informiert zu sein, habe ich später in meiner Landarztzeit die „Gelben Hefte“ der Behringwerke studiert, eine Monatsschrift zum Thema Impfen und Immunität. Deshalb bildete ich mir ein, über Impfungen überdurchschnittlich gut Bescheid zu wissen. Damals glaubte ich noch an die Ethik der Impfstoffhersteller, **dass sie bei den für die Volksgesundheit so wesentlichen Fragen, absolut ehrlich und objektiv berichten würden.**

Dieser Tage habe ich meine Tochter und mein Sohn, beide Ärzte, nach ihrem Impfwissen aus Studienzeiten befragt. An

der Unterrichtung hatte sich gegenüber meinem Studium im Grunde nichts geändert. Beide waren über Impfprobleme nicht besser orientiert, als ich. Nur über Aufklärung vor Impfungen wußten sie etwas mehr, da ja heutzutage vor den geringfügigsten Eingriffen aufgeklärt werden muß - was früher nicht üblich war.

Daß aber nach dem Grundsatzzurteil des BGH von 2000 auch über sehr seltene aber schwere Impfschäden gesprochen werden muß, das war beiden unbekannt!

Ebenso unsicher waren sie über den Begriff: Impftypische Schäden: Sind Encephalitis, Myelitis, Guillain-Barre-Syndrom usw., die gehäuft nach Masernimpfungen aufgetreten sind, impftypisch? Zumal das RKI anfügt: (Ep.Bull.6.2.2004/Nr.6) „ein ursächlicher Zusammenhang mit der Impfung ist bei diesen Beobachtungen fraglich. Es könnte sich in der Mehrzahl dieser Einzelfallberichte um das zufällige zeitliche Zusammentreffen von miteinander nicht ursächlich verbundenen selbständigen Ereignissen handeln.“

Mit dieser Ausdrucksweise, die ihnen unwissenschaftlich und tendenziös erschien, konnten meine Kinder nichts anfangen. Muß darüber nun aufgeklärt werden oder nicht? - Übrigens diente gerade dieses zitierte Bulletin vom RKI dazu, den Impfärzten das Wissen über Impfschäden zu vermitteln, das sie brauchen, um der vom Gesetzgeber geforderten Aufklärungspflicht vor dem Impfen zu genügen.

Und dann schaltete sich meine Schwiegertochter ins Gespräch ein (Nichtärztin, Hausfrau, Mutter). Sie wußte über die Impfproblematik, über fraglichen Nutzen, Gefährlichkeit und Zusatzstoffe bestens Bescheid und redete ihren Mann und ihre

Schwägerin an die Wand. Vor allem theoretischen Ballast frei, war sie in der Lage, alle Informationen, derer sie habhaft werden konnte, wertfrei einzuordnen. Sie hatte sich sehr gut informiert - allerdings erst, als ihre Kinder „durchgeimpft“ waren und ihr Ältester Schulprobleme hatte.

In letzter Zeit gibt es häufiger von den Ärztekammern unterstützte - meist von einer Firma „ausgerichtete“ - Fortbildungsveranstaltungen für niedergelassene Ärzte. Wie zu erwarten, bleiben die Vorträge über Impfungen voll im System. Kontroverse Debatten, gibt es nicht. Kritische Stimmen bringt man mit dem Hinweis auf „viele seriöse“ Studien und irgendwelche Kurven schnell zum Schweigen. Oder man riskiert eine „Rüge“ der Ärztekammer.

An der Impfwissenschaft zu rütteln ist ein unärztliches Vergehen.

Dann fehlt aber auch jedem Praktiker normalerweise das Rüstzeug, um griffig und gut untermauert zu argumentieren. Dabei müßte eigentlich jeder impfende, niedergelassene Arzt eigene, bemerkenswerte Beobachtungen gemacht haben. Z.B. Schwere Keuchhustenerkrankungen bei P-durchgeimpften Kindern. Zahlreiche Impfversager bei Masern. Zunahme merkwürdiger neurologischer Erkrankungen bei Jugendlichen und bei Kindern. Das deutet doch darauf hin, dass mit den Impfungen irgendetwas nicht stimmt. Oder nehmen wir den tragischen Fall von dem kleinen Alex.

Vier Wochen nach der zweiten Quatrovirelon-Impfung bekam er hohes Fieber, das sich nicht senken ließ. Keine anderen Symptome. Die Kinderklinik sprach von einem „hyperpyretischen Infekt“ - der Hausarzt hatte noch nie von solch einem Krankheitsbild gehört. Bei der

Entlassung hatte Alex eine Quatroplegie und einen hochgradigen Intelligenzdefekt.

Alles vom Fieber?

Den Hinweis auf die vorausgegangene Impfung diskutierte man nicht einmal. Es sei wohl ein zufälliges Ereignis; das Intervall zwischen Impfung und Erkrankung sei zu groß, um einen Impfschaden anzunehmen. Der Kollege blieb bei seiner Impfgläubigkeit.

Dreißig Jahre später entdeckte er das Buch von G. Buchwald: „Impfen – Das Geschäft mit der Angst.“ Auf S. 285/286 die Abbildungen eines impfgeschädigten Jungen, es hätte der kleine Alex sein können:

Eine Encephalomyelitis hatte ihn an allen vier Gliedern gelähmt und ihn verblöden lassen. Jetzt wußte der Kollege, was das für ein „hyperpyretischer Infekt“ war! Sein Impfglaube kam erheblich ins Wanken.



Aber konnte das denn sein? Da waren doch die heimtückischen Krankheiten wie Tetanus, Diphtherie oder Polio und die nachgewiesene Antikörperbildung nach Impfungen. Sind das denn keine Impferfolge?

Und dann schreibt Buchwald andererseits S. 369 durch Zahlen und Kurven belegt: „Impfungen haben - wenn überhaupt - nur eine geringe Schutzwirkung!“ Konfusion?

Die logische Folge daraus müßte sein:

Antikörpertiter ist überhaupt kein Maß für die tatsächlich vorhandene „Abwehrstärke.“ Klammert man dann noch die heute gebräuchliche Infektionslehre aus, **dann haben die**

Antikörper mit der eigentlichen Krankheit und deren Überwindung nichts zu tun. Antikörper sind die Antwort des Blutes **auf eingedrungene (eingepfimte) Fremdeiweiße und Fremdsubstanzen wie bei der Allergie.**

Und den Begriff „Abwehrstärke“ müßte man durch einen Begriff wie „Heilungsfähigkeit“ ersetzen und die Heilungsfähigkeit kann durch keine Art von Impfung erzeugt werden, sondern sie ist eine Fähigkeit des gesamten Wesens und abhängig von vielen Faktoren.

Um sich zu dieser Erkenntnis durchzuringen, das ist ein harter Prozeß! Jeder Arzt in diesem System, der nicht mit der Nase auf die Impfproblematik gestoßen wird und sich dann durch die sehr fremde, aber gut recherchierte Literatur der Impfgegner gequält hat, bleibt Impfbefürworter!

Mir hat erst im Jahre 2004 das Buch von V. Widmer: „Impfen - eine Entscheidung, die Eltern treffen“ die Augen geöffnet.

Da war zu lesen vom Wissenschaftsbetrug in der Medizin- und Impfgeschichte, von unterdrückter Forschung, erfundenen Statistiken und Zahlen, von nicht unbedenklichen Impfbegleitstoffen, von der Entstehung der Infektionslehre, von den vielen Impfschäden, durch Impfen ausgelöste Epidemien usw. Alle diese Tatsachen werden den Ärzten verschwiegen. Stattdessen wird vom RKI über „zufällige Ereignisse“ fehlende Kausalität und „Evidenzen“ schwadroniert (S.o.Epi.Bull.).

Jetzt erst, am Ende meiner beruflichen Laubbahn habe ich das nötige Wissen um zu sagen:

Ich würde meine Kinder, meine Enkel und meine Patienten nicht mehr impfen, gegen nichts!